

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tagesblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 194.

Dienstag, 22. August 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamtes vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tage und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 im Kreis Grundbesitz-Beile (7 Silben) 50 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachwehung- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Tarife. Demittiger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Abschließung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der unterzeichnete Kommunalverband sieht sich veranlaßt, auf nachstehende in der Bekanntmachung vom 4. Juni 1916 unter II erlassene Bestimmung () nochmals hinzuweisen.
Großenhain, am 21. August 1916. 1422 P II.

Der Kommunalverband.

Die Verteilung (von Speck oder Rohfett) hat stets in der Reihenfolge der Eintragungen in die Kundenliste — also nicht der wöchentlichen Anmeldungen — zu erfolgen. Wer in einer Woche mit Speck oder Rohfett nicht beliefert worden ist, hat in der nächsten Woche zuerst zu erhalten.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß im Stadtbezirk Riesa für nachfolgende Lebensmittel Höchstpreise im Kleinhandel bestehen:

I. Fleisch- und Wurstwaren.

a. Schweinefleisch.		b. Rindfleisch.	
Freisches Fleisch und Speck:	Beste haush. Blut- und Leberwurst	Beste haush. Blut- und Leberwurst	Beste haush. Blut- und Leberwurst
Lende u. Schenkel ohne Knochen	1 Pfd. M. 2.20	Blut- und Leberwurst II. Sorte	M. 2.— das Pfd.
Ramm	" " " 1.80	Jungenwurst	" 1.60 " "
Karree u. Kotelett	" " " 2.00	Breikopf	" 1.80 " "
Bauch	" " " 1.70	Knoblauchwurst	" 1.70 " "
Keule	" " " 1.90	Wurst zum Rohessen (Knack- u. Mettwurst)	" 2.40 " "
Blatt	" " " 1.80	Brühwürstchen aller Art (20 Stk. auf 1 Pfund in rohem Zustande)	Stk. 0.08
Speck	" " " 1.90	Sälze beste Sorte	" 1.80 " "
Schmeer	" " " 1.35	Gewiegenes Fleisch und Bratwurst	" 2.— " "
Kopf mit Fettbaue ohne Knochen	" " " 0.90	Schmeer und Schinken Fett ausgelassen	" 2.40 " "
Plätslein	" " " 1.10	Burzfett	" 1.60 " "
Spitzbein	" " " 0.50	Berzelat- und Salamawurst, weich	" 2.80 " "
		Berzelat- und Salamawurst, hart, alte Bestände	" 3.— " "

II. Mehl, Brot und Kartoffeln.

a. Roggenmehl.		b. Weizenmehl.	
Ramm	1 Pfd. M. 2.—	Roggenmehl 1 Pfd.	M. 0.18
Karree	" " " 2.20	Weizenmehl " kg	" 0.28
Bauch	" " " 1.70	Roggenbrot 50 Gramm	" 0.08
Keule	" " " 2.10	Kartoffeln	" —
Blatt	" " " 2.—		
Speck	" " " 1.90		
Plätslein	" " " 1.10		
Spitzbein	" " " 0.50		
Kopf	" " " 1.—		

III. Wild und Fische.

a) Rehwild.		b) Zuchtwaflerfische.	
Rücken	1 Pfd. M. 2.—	Karpfen	1 Pfd. M. 1.30
Keule	" " " 2.—	Schleie	" " " 1.50
Blatt	" " " 1.20	Hechte	" " " 1.50
Rohfleisch	" " " 0.50	Welsen u. Frachsen von 1 kg und darüber unter 1 kg	" 0.80
		Welsen und Rotaugen von 1/2 kg und darüber unter 1/2 kg	" 0.70
		Bei diesen Preisen wird beste Ware vorausgesetzt. Für Fische in totem Zustande ermäßigen sich die Preise um 20 vom Hundert.	

IV. Butter, Milch und Marmelade.

a) Butter.		b) Milch.	
Gute Butter	1 Pfd. M. 2.55	Vollmilch	1 l M. 0.24
abfallende Ware	" " " 1.28	Salzmilch	" " " 0.20
" " " " 1.90	Magermilch	" " " 0.12	
" " " " 0.95	Buttermilch	" " " 0.12	

c) Marmelade.

Sorte	II	III	IV	V
beim Verkauf pfundw. ausgew. Ware	60 Pfg.	50 Pfg.	40 Pfg.	35 Pfg. d. Pfd.
beim Verkauf in ganzen Fleckweibern oder sonstigen Gefäßen von über 10 kg bis einschl. 15 kg	50 "	40 "	32 "	28 "
von 5 kg bis einschl. 10 kg	53 "	43 "	35 "	31 "
unter 5 kg	60 "	50 "	38 "	33 "

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Dezember vorigen Jahres gelten als:

Sorte I: Marmeladen, die aus einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen;

Sorte II: Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte I fallen und nicht eine Apfelmengemenge von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten;

Sorte III: Keine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten I und II fallen und nicht eine Einmenge von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten;

Sorte IV: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte I bis III fallen (Stückmarmeladen);

Sorte V: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln.

Für Sorte I sind vorläufig keine Höchstpreise festgesetzt.

V. Buchweizen und Hirse.

a. Buchweizen.		b. Hirse.	
geschälter Buchweizen	50 Pfg. für das Pfund	geschälte Buchweizen	50 "
Buchweizenfüttergröße	50 "	Buchweizenpeisengröße	50 "
Buchweizenpeisengröße	50 "	-gries oder -mehl	60 "
		geschälte Hirse	47 "
		polierte Hirse	50 "
		Hirsegröße, -gries oder -mehl	63 "

VI. Käse.

a. Hartkäse.

1. Bester, geweihter, wenigstens 3 Monate alter Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse 1 Pfd. M. 1,60
2. Emmentaler Ausschuh sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 30 vom Hundert der Trockenmasse " " " 1,50
3. Tilsiter, Elbinger, Biltstermarktskäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse " " " 1,40
4. Tilsiter, Elbinger, Biltstermarktskäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 40, aber von wenigstens 20 vom Hundert der Trockenmasse " " " 1,10
5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 20 vom Hundert der Trockenmasse " " " —,80

b. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschäteler, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse 1 Pfd. M. 1,50
2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschäteler, Münster Art mit einem Fettgehalte von weniger als 50, aber von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse " " " 1,30
3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse (Limburger, Romadur und ähnlicher Käse) in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) " " " 1,10
4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) " " " 0,80
5. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 15 vom Hundert der Trockenmasse " " " 0,60

c. Quark und Quarkkäse.

1. Gereifter Quark Rohstoff für Quarkkäse mit einem Wassergehalte von höchstens 68,5 vom Hundert 1 Pfd. M. —
2. Speisquark mit einem Wassergehalte vom höchstens 75 vom Hundert " " " 0,50
3. Frischer, leicht angerichteter Quarkkäse (Dorger, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) " " " 0,75
4. Gereifter Quarkkäse (Dorger, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weichen Kerne von höchstens der Hälfte der Schnittfläche " " " 0,90

Die unter VI aufgeführten Höchstpreise haben keine Anwendung auf Auslandskäse. Wird Käse als Auslandsware in den Verkehr gebracht, so muß er mit dem in § 1 der Ministerial-Verordnung vom 10. Mai 1916 vorgeschriebenen Kennzeichen versehen sein, andernfalls unterliegt er den angeführten Höchstpreisen.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum Gegenstande hat.

Für die vorstehenden Höchstpreise finden die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. 12. 1914 entsprechende Anwendung.

Nach § 6 dieses Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft, wer die erwähnten Höchstpreise überschreitet, oder wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erboten.

Anßerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann die Unterjagung des Gewerbebetriebes durch die Verwaltungsbehörde verfügt werden. — Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. 9. 1915. — Riesa, am 21. August 1916.

Der Rat der Stadt Riesa.

Schr.

Beschlagnahme und Bekandserhebung der Fahrradereifungen betr.

1. Vom 12. August 1916 ab haben, soweit nicht Sondererlaubnis zur Weiterbenutzung vorliegt, alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen **Fahrradereifungen und Fahrradachsachsen**, die sich im Gebrauch befinden oder zum Gebrauch bestimmt sind als **beschlagnahmbar** zu gelten. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme

Tagesgeschichte.

Indien.
Die „Times“ erklären es für durchaus wünschenswert, daß man in England die Bedeutung der Somerale-Bewegung in Indien richtig einschätzt. Auf dem indischen Nationalkongress, der im Dezember vorigen Jahres in Bombay abgehalten wurde, begünstigte man sich damit, zu versprechen, daß das heutige Regierungssystem verbessert werde. Sargentia Sinhab, einer der Führer der Bewegung, erklärte, daß die Autonomie das Endziel sein müsse. Seitdem herrscht in Indien eine immer größer werdende Agitation, die sich über Madras ausbreitet und einen bewaffneten Aufstand gegen die Regierung beabsichtigt. Man glaubt, daß die Regierung bald Maßnahmen hiergegen treffen müsse.

Nach Meldungen der „Morning Post“ hat der japanische Handel mit Britisch-Indien seit Beginn des Krieges stark zugenommen. Die Ausfuhr Japans allein nach Kalkutta stieg im Jahre 1916 um ungefähr 50 Proz. von etwa 1 Million Pfund Sterling im Jahre 1914/15 auf anderthalb Millionen Pfund im Jahre 1915/16. Die Ausfuhr betrug in den fünf Jahren vor dem Kriege durchschnittlich nur 600 000 Pfund im Jahr. Die Einfuhr von Streichhölzern aus Norwegen und Schweden hörte ganz auf und Japan führte in Kalkutta allein Streichhölzer im Werte von 200 000 Pfund ein. Auch übernahm Japan beinahe den ganzen Handel mit billigen Glaswaren und einem großen Teile des Handels mit baumwollenen Stützwaren. Um diese Resultate zu erreichen, hat Japan Handelsagenten durch ganz Indien geschickt, die für seine Erzeugnisse Propaganda machten und Bestellungen entgegennahmen.

Mexiko.
Die mexikanische Angelegenheit ist nun soweit geklärt, daß für die nächste Zeit die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko erwartet wird.

Amerika.
Mit Rücksicht auf die Voraussage einer geringeren Belagerung und das aufsehenerregende Steigen der Preise spricht man, wie der „American“ meldet, von einem Ausfuhrverbot für Weizen. Im Zusammenhang damit läßt sich das Blatt aus Washington melden: In amtlichen Regierungskreisen glaubt man, daß die Ernte dieses Jahres ausreichend sein wird, um den heimischen Bedarf zu decken und die übliche Ausfuhr zu ermöglichen. Die Sachverständigen des Landwirtschaftsdepartements schätzen den Bedarf für den Weizenverbrauch auf 620 Millionen Bushels Weizen in diesem Jahre. Mit den Restbeständen an altem Weizen und dem Ueberflusse dieses Jahres glauben die amtlichen Kreise, daß mindestens 150 Millionen Bush. für die Ausfuhr verfügbar sein werden. Eine andere Washingtoner Meldung besagt, daß nach Meinung der amtlichen Sachverständigen ein Ausfuhrverbot für Weizen nicht zu erwarten ist, es sei denn, daß Spekulantent versuchen, aus der voraussichtlichen Knappheit Nutzen zu ziehen und die Preise auf eine unangenehme Höhe zu treiben.

Trauring gefunden
auf der Straße Riesa-Boppig-Deuba, gez. E.M. Näheres im Riesaer Tageblatt.

Stube mit Küche
ober Küche und Kammer mögl. sofort gesucht. Angebote unter K 863 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer
m. 2 Betten, Hochgelegenheit, in gutem Hause vom 10. 9. ab zu mieten gef. Off. unt. J 862 an das Tagebl. Riesa.

Kleine Wohnung
in guter Lage für Mitte September zu mieten gesucht. Offerten unter H 861 an das Tageblatt Riesa.

Kriegerwitwe mit Kind sucht leeres Zimmer
bei anständigen Leuten zu mieten. Offerten unt. D 867 an das Tageblatt Riesa erb.

Möbl. Zimmer ab 1. 9. zu vermieten
Goethestr. 79, 1.

Zum Anker, Gröba.
Donnerstag, den 24. August, abends 7/9 Uhr
Militär-Garten-Konzert.
Artilleriekapelle, Schubert.
Eintritt 40 Wfa. Militär 20 Wfa.
Es ladet ergebenst ein
H. Dietrich.

Ein wahres Labfal für Damen! 1 Postkarte mit 3 Flaschen alten Lagrimas-Wein (woolfsk, würzig, fein) franco gegen Nachnahme von Mk. 8,90
Armando Schneider in Radebeul bei Dresden
Postleitzahl Sr. Maj. des Königs v. Spanien.

Damen-Kleider
aller Art
werden schnellstens und preiswert in
dunkle Farben
umgefärbt bei
W. Kelling
Färberei und Gem. Waschanstalt
Postleitzahl
Hilse Riesa, Hauptstr. 44.

Verein Heimatdank!
Was will der Verein?
Er will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbeschädigten mitarbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.

Von Mittwoch, den 23. d. Mts. steht ein großer, frischer Transport bester Qualität 2 1/2- und 3 1/2-jähriger
Postleiner und Norddieselmiger Pferde
bei mir zum Verkauf.
Döbeln, Fernruf 21. **Robert Augustin.**

Verwandt
„Kreuz-Plennig“
Marken
auf Karten, Briefen usw.

Das neue Favorit-Moden-Album
für Herbst und Winter soeben erschienen.
W. Fleischhauer Nachf.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Paul Reichert und Frau Rinna geb. Pösselbach
nebst Eltern.
Gröba und Dresden, den 19. August 1916.

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere meinen werten Arbeitskollegen, den
herzlichsten Dank.
Karl Hennig u. Frau, Neu-Deiba, Bismarckstr. 7.

Dieser Tage wurde es uns zu unserem Schmerze zur Gewißheit, daß
Herr Dr. phil.
Hermann Hildebrand
Viceschweber im Ref.-Inf.-Reg. 102
am 7. August den Heldentod erlitten hat.
Rühricht, den 21. August 1916.
Seine Freunde.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem so schweren Verluste unseres im Kampfe für das Vaterland gefallenen, innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers,
des Lehrers
Balduin Wünschittel
sagen wir hierdurch tiefgefühltesten Dank.
Riesa, d. 21. Aug. 1916. **Familie Wünschittel.**

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, mir unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, der
Steueraufseher
Friedrich Paul Seifert
Feldwebel-Leutnant
im Reserve-Grenadier-Regt. Nr. 100, 1. Komp.
bei einem Sturmangriff am 8. August den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer
Olga Seifert geb. Kropf nebst Kindern und Angehörigen.
Riesa (Carolastr. 7), Königsbrück und Niederrossau, 22. 8. 1916.

Am 12. August 1916 fand den Heldentod
Hauptmann Hans Fiedler
Batterieführer im Feldartillerie-Regiment Nr. 78.
Während seiner Tätigkeit als Batterieführer hat er im Verein mit dem Regiment gekämpft. Wir alle haben den pflichtgetreuen, unverzagten und tapferen Offizier als wackeren Kameraden hoch schätzen und lieben gelernt und werden ihm jederzeit ein treues Andenken bewahren.
Im Namen der Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere
v. Schönfels
Oberstleutnant und Kommandeur des
Feldartillerie-Regiments Nr. 77.

Halbe Etage
in od. nahe Riesa zu mieten od. Haus daseibst zu kaufen gesucht. Angebote unt. C 858 an das Tageblatt Riesa.

Gute und gewissenhafte
Pension
können Schüler der landwirtschaftl. Schule in Riechen erhalten. Nähere Auskunft erfolgt sofort auf Anträgen unter B. K. Invalidendank Riechen.

Kind wird in saubere Pflege genommen. Zu erf. im Tageblatt Riesa.

Fleißiges, ehrliches, kinderliebendes, nicht unter 17 Jahre altes, solides
Hausmädchen
für 1. Oktober nach Riesa gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter K 858 an das Tagebl. Riesa.

Suche Frau
für Mittwoch u. Sonnabend zum Reinemachen. Zu erf. im Tageblatt Riesa.
Kräftiger

Arbeitsbursche
nicht unter 16 Jahren, gesucht. Zu melden im Tageblatt Riesa.

Kräftige Leute
zu dauernden Speicherarbeiten werden angenommen bei
S. W. Scurig.

Lichtige Metalldreher und Schleifer
sucht für dauernde Arbeit * Metallwarenfabrik Strehla.

Suche per sofort 1 Aidermädchen.
Dankeschänke Gröba.
Wir wollen einen
Zischler,
Zimmermann od. Stellmacher

für unsere Furniermesser- maschine ausbilden. Die Beschäftigung ist dauernd. Bewerber wollen sich sofort an uns wenden.
Hafen-Hobel-Werke,
Riesa a. E.

1 tüchtigen Schmiedegesellen
sucht **Kreke, Riechen**
bei Strehla.
Ordentlicher

Bodenarbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Vreudenmühle Riesa.
Für Bahnbauten auf Truppenübungsplatz Seitz- bahn werden

Männer und Frauen
zu Erarbeiten angenommen.
Baumstr. Schneider, Riesa.
Wer fertigt gewissenhaft
Noten-Manuskripte?

Abschriften?
Geht Off. an Cl. Aursch, Gröba.
Gut, 200-400 Mrg. groß, zu kaufen gesucht. Unter Boden und Viehbestand, sowie selbständiges, brauchbar. Inventar Bedingung. Teich oder Gelegenheit zur Anlage erwünscht. Offerten mit näheren Angaben an das Tageblatt Riesa unter G 860a.

Fabrikgrundstück
mit guten majösen Gebäuden zu kaufen gesucht. Brauchbar, mögl. großer Dampf- kessel muß vorhanden sein. Offerten mit Plan u. näheren Angaben befördert das Tageblatt Riesa unter F 859a.

Schlacht- pferde
und verunglückte
kauft zu höchsten
Preisen
Albert Mehlhorn,
Gröba, Tel. Riesa 685.

Ruß. Schreibtisch
m. Aufsatz billig zu verkaufen
Haupt-Möbel-Magazin
Hauptstr. 60. Paul Wähe.

Schüttstroh
- möglichst Fliegeldruck -
kauft Riesaer Waagen-
fabrik Reidler & Co.

Kolophonium
kauft gegen sof. Kaffe
Bruno Herbig,
Niederlöhnh-Dresden.

Winterjaatgerste
kann gegen Zankarte
Nittergut Hirschstein
an der Elbe abgeben.
Morgen Mittwoch verkaufe
Schellfisch, 65 Pfg.
Malquappen, 80 Pfg.
Flundern
grüne Seringe.
Frau Berg.

Schellfisch auf Eis
trifft morgen früh frisch ein.
Schäl- u. Zerkleinen empf.
Fischhandlung Carolastr. 5.

Schöne reife Pflaumen
empfiehlt N. G. St. Csh-
hütte Wergendorf.
Pflaumenpflücker sucht d. E.
Morgen Mittwoch auf dem
Bodenmarkte
frische Sandgurten,
beste Sorten Senf- und Ein-
legegurten. Richard Gausi,
Freugebölle bei Großenhain.

Mittw. 7/9 U.
Verkehrsför.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Von den Fronten.

Der bulgarische Vormarsch in Mazedonien. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der gewaltige Mäherfolg der Engländer und Franzosen hat die Feinde zu einer Kampfpause genötigt; es kam nur noch zu Einzelvorstößen, so aus der Linie Oviliers-Vogieres, am Fourcaulde und an der Straße Maurepas-Clergy.

Auf dem Mittel-Kriegsschauplatz hielt die durch die russischen Niederverluste erzwungene Ruhe an; die Russen vermochten wohl bei Ruda-Czerwisce sich auf dem linken Stochobufer festzusetzen, aber sie vermochten sich dort nicht weiter auszubreiten.

Auch am Balkan geht es vorwärts; südlich Florina wurde der 2205 Meter hohe Vico befehligt, südlich der Malarestafam gewonnen, über Banica heraus an der Bahn nach Saloniki wurden die Serben von der Waska-Ribe-Blanina (1500 Meter hoch) gewonnen; damit nähert sich hier der bulgarische Angriff dem Ostrovo-See.

Schilderungen amerikanischer Journalisten von der Sommerfront.

Die Korrespondenten der amerikanischen Blätter in Berlin sandten längere Telegramme über die Lage, die in englischen Blättern wiedergegeben sind. Der Korrespondent der „Newport-Times“ hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden an der Sommerfront.

Der Befehlshaber schätzte die an der Sommerfront kämpfende Heere auf 1 1/2 Millionen und sagte, daß die Kräfteverteilung so ziemlich gleich sei. Zu Beginn der Offensive ist es nicht so gemessen, sagte der Befehlshaber. Die Offensive wurde von uns erwartet, aber wir haben vielleicht nicht ganz eine so durchgehende Vorbereitung für die Offensive von der Seite unserer Feinde erwartet, daß sie so ungeheure Kräfte in Massen zusammenziehen und so große Quantitäten an Munition anheben würden.

Der v. Wiegand berichtet nach Amerika, auf beiden Seiten seien wohl 10000 Kanonen in Tätigkeit. Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einem kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 Granaten an einem Tag zu zählen seien. Er schreibt: Es ist eine Schlachtenphonie des Todes. Das bronzene Orchester hört niemals auf zu spielen.

Die Londoner Presse berichtet neue Einzelheiten über die Kämpfe an der Sommerfront und behauptet, daß eine völlig neue Gefechtsmethode während der letzten Tage eingeführt wurde. Man gräbt sich jetzt keine Schützengräben mehr, sondern benutzt die Granatlöcher als zeitweilige Deckungen.

Verwundet wird hierdurch wesentlich erschwert. Bei Sturmangriffen brüllen die Engländer die Namen ihrer Regimenter, um dadurch voranzugehen, daß sie durch ihre eigenen Landleute niedergedrückt werden.

Antilcher französischer Bericht

von vorgestern Nachmittag: An der Sommerfront war die Nacht ruhig. Auf dem rechten Maasufer befanden die Deutschen während der Nacht eine lebhaftige Tätigkeit. Nach einer kräftigen mehrstündigen Beschließung versuchten sie mehrmals Fleury wiederzunehmen.

Man berichtet auf das Scheitern der Offensive vor. Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Sommerfront vorzubereiten.

Der englische Bericht über die Vernichtung zweier Kriegsschiffe. Der amtliche englische Marinebericht lautet: Am 19. August berichtete feindlichseits aus der Nordsee besondere Aktivität. Die deutsche Kriegsschiffe waren ausgefahren, aber als sie britische Streitkräfte in erheblicher Stärke zu Gesicht bekamen, verminderte sie ein Geschütz und kehrte nach ihrer Basis zurück.

Die englische Admiralität ist offenbar seit dem 31. 5. sehr beschäftigt, sich Erfolge zu konstruieren. Mit Vergnügen kann festgehalten werden, daß die sonst im Einvernehmen von Verleumdern sehr zurückhaltende Admiralität aber schon jetzt zugibt, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen kleinen Kreuzer vernichtet haben.

Nachdem erst kürzlich berichtet wurde, daß der mit dem Bour le merite ausgezeichnete Kapitänleutnant Walter Fortmann über 100 Schiffe verlor, hat die einen Wert von über 600 Millionen Mark repräsentieren, wird heute von einer neuen Gleisleistung eines unserer Unterseeboote gemeldet, die es wünschenswert erscheinen läßt, den Namen des waagerechten Kommandanten kennen zu lernen.

Die neuen englischen Luftschiffe. „Saag. Der Daily Express“ bringt einige Ausführungen über die neuen englischen Luftschiffe. Das Blatt gibt an, daß sie mit den deutschen Zeppelinern noch nicht zu vergleichen seien; sie wären jedoch von gediegener Bauart und verfügten über eine große Schnelligkeit.

Der Herzeleinsingenerische Generalstabbericht. Am 21. August 1916: Russischer Kriegsplan: Sommerfront des Generals der Kavallerie Grahrowa Carl: Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, machte der Gegner vergebliche Anstrengungen, verlorengegangenes Gelände zurückzugewinnen.

Der Herzeleinsingenerische Generalstabbericht. Am 21. August 1916: Russischer Kriegsplan: Sommerfront des Generals der Kavallerie Grahrowa Carl: Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, machte der Gegner vergebliche Anstrengungen, verlorengegangenes Gelände zurückzugewinnen.

westlichen Stochob-User zu erweitern, unter schweren Verlusten zusammen.

Italienischer und Südöstlicher Krieg. (Aussatz): Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche russische Bericht

vom 20. August nachmittags besagt: Westfront: In der Gegend westlich des Nobel-Sees wiesen wir Angriffe der Deutschen mit schweren Verlusten für diese zurück. Am Stochob bemächtigten sich unsere Truppen in der Gegend des Dorfes Duba-Czerwisce des Hofes Czerwisce und mehrerer Anhöhen.

Der amtliche russische Bericht vom 20. August nachmittags besagt: Westfront: In der Gegend westlich des Nobel-Sees wiesen wir Angriffe der Deutschen mit schweren Verlusten für diese zurück.

Russische Klagen über Rumänien.

In Rußland ist man mit Rumänien gar nicht zufrieden; wenigstens berichtet die „Nowoje Wremja“, in Petersburg habe man den Eindruck, als ob Brattianu die Verhandlungen absichtlich hinauszöge, um Zeit zu gewinnen. Da zwischen dem rumänischen Ministerpräsidenten die Hauptstadt, wenn auch nur für ein paar Tage, abermals verlassen hat, so werden die Russen vermutlich auch in dieser Erholungsreise nur einen Verschiebungsvorwand sehen.

Das gefährliche Klima Mesopotamiens.

Der bei Kut-el-Amara in türkische Gefangenschaft gezogene englische General Keilin wurde nach einer überstandenen Krankheit in das Gefangenenerlager Ras ul Ain bei Bagdad übergeführt. Er hatte hierbei Gelegenheit, die Verhältnisse in den verschiedenen Gefangenenerlagern kennen zu lernen und richtete ein Gesuch an den Oberkommandierenden Gomer Walshe, daß die meist aus Gebirgsgebenden kommenden englischen Gefangenen inblischer Distanz nicht den Gefahren des mörderischen Klimas Mesopotamiens ausgesetzt blieben und daß sie in gesündere Gebirgsgegenden gebracht werden möchten.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Ueberlegenheit des Kruppischen Stahls. Nach der Seeschlacht beim Bagerrat schreibt Admiral Höfressen im „Norddeutschen“: Die großen Verluste der Engländer, besonders im Kreuzerkampf, stehen sich nur durch den Verlust, den der Kaiser den Kruppischen Werkstätten gesollt, erklären. Es müßte der Kruppische Stahl sein, der es dem deutschen Schlachtkreuzergeschwader ermöglichte, das überlegene englische Geschwader unter Beachtung niederzukämpfen.

Die Eitelkeit des englischen Ministeriums.

Die „Times“ spottet darüber, daß die englische Regierung sich vor kurzem hat filmen lassen. Kein einziger Wortteil für das Allgemeinwohl entspringt daraus, sagt das Blatt, wie das bei der Aufnahme der Ereignisse aus dem Kriegsschauplatz wohl der Fall ist, wodurch dem Lande der Ernst der Zeit und die Größe der dem englischen Volke auferlegten Aufgaben deutlicher als früher vor Augen geführt wird.

Eine Rede Lord Georges.

Neuter meldet: Lord George hat in einer in Cricket gehaltenen Rede u. a. folgendes gesagt: „Ich bin zufrieden mit dem Verlauf der Dinge. Zum ersten Male seit zwei Jahren fühlen wir, daß der Ruf nach Krieg angeht und in kurzem hören wir die Rufe klingen und werden imhande sein, den Herrn herauszufahren. Ich sage zugleich, daß zu anderer Zeit kein weiterer Krieg kommen wird. Das britische Volk hat größere Opfer gebracht, als wir für möglich hielten. Niemand konnte in den Jahren träumen, daß Großbritannien Millionen von jungen Leuten auf das Schlachtfeld bringen könnte. Darum muß der Umfang unserer Forderungen den gebracht Opfer entsprechen. Wir müssen, ohne zu weichen, einen Sieg erringen, der nicht durch deutsche Professoren einem gutgläubigen Volke gegenüber geltend gemacht werden kann, der eine Warnung für jeden Herrscher sein wird, der heute oder künftig auf dem Thron sitzen wird, für jeden König oder künftigen Vererber. Sie müssen durch das Gewissen der zivilisierten Welt für jeder Einbruch in das internationale Recht und die internationale Lebensart ernstlich zur Verantwortung gezogen werden. daß uns noch einmal und für immer mit dem Kriege aufräumen.“

— Das „Neuzeit“ von den „Tag“ schreibt dazu: Die Rede Lord Georges ist leidenschaftlicher als bisher alles andere, was von Seiten der Verbündeten über den gemühten oder erwarteten Sieg in diesem Kriege gesprochen worden ist. Wahrscheinlich ist Lord Georges davon überzeugt, daß allein durch eine vernichtende Niederlage Deutschlands das kommende Geschicks vor einer Wiederholung dieses Krieges zu bewahren sein wird. Aber wie schwierig machen solche trostlichen Worte das Schließen eines Friedens, der alles bringt, was man erhofft hatte.

Belgien und der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.
Der Londoner Vertreter des „Manchester Guardian“ meldet: Bei der ganzen Erörterung des Wirtschaftskrieges nach dem Frieden hatte man Belgien vergessen. Hier lebende Belgier betonen, daß die belgische Industrie und der Hafen von Antwerpen, wenn Deutschland nach dem Kriege mit einer eisernen Mauer umgeben würde, sehr darunter leiden würden. Die Belgier werden dadurch beunruhigt, daß der deutsche Handel dann nach Holland abgelenkt werden würde, eine Gefahr, die den Belgieren seit Generationen vor Augen steht. Unter den belgischen Belgiern herrschen verschiedene Ansichten vor. Die einen hoffen zuversichtlich, daß Belgien ungeschädigt durch eine schwere Kriegsschuld aus dem Kriege hervorgehen und sich für den Verlust des deutschen Handels entschädigen wird, indem es sich den Hauptanteil an dem Wiederaufbau des verwüsteten Nordfrankreichs sichert und außerdem einen großen Teil der britischen und französischen Ausfuhr an Rohstoffen gewinnen würde. Andere verlangen, daß Deutschland in dem Friedensvertrage gezwungen wird, einen bestimmten Tonneninhalt oder einen gewissen Prozentsatz seiner Ausfuhr über Antwerpen zu senden. Wieder andere sind der Meinung, daß Belgien für eine Reihe von Jahren Kassen und das Land bis an den Rhein belegen müsse, um Antwerpen über den Übergangszustand hinwegzubringen. Denn wenn einmal der Verkehr nach Antwerpen gelangt sei, würde er auch nach der Besetzung dieses Weges beibehalten. Andere Belgier erwarten als Kompensation die Eingliederung von Luxemburg und deutschen Gebieten in der Nachbarschaft von Lüttich. Jedenfalls stimmen alle Belgier darin überein, daß Belgien eine Kompensation brauche, wenn auf den Krieg eine Handelsblockade Deutschlands im Frieden folgen soll.

Die wirtschaftliche Lage in Montenegro.
Das Wiener „F. F. Post“ meldet: Nach dem Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro eröffnete sich für die Militärverwaltung auch ein weites Feld wirtschaftlicher Betätigung. Bedeutende Warenmengen, die aus der Monarchie nach Montenegro eingeführt wurden, ermöglichten der Bevölkerung eine nahezu normale Deckung ihrer Bedürfnisse. Die in Unordnung geratenen montenegrinischen Währungsverhältnisse wurden geregelt. Die von der Militärverwaltung abgeschleppten Verpachtungsbonds werden im Verhältnis 1 Verpächter gleich eine Krone montenegrinisches Papiergeld zum vollen Nennwert angenommen. Jedermann kann sich in den wirtschaftlich organisierten Gegenden die notwendigen Lebensmittel zu geregelten Preisen beschaffen. Der Abbau des Morastons ist für den 1. November festgesetzt. Das Holz- und Eisenwesen sind im wesentlichen unverändert geblieben. Wegen der Wirtschaftslage sah die Militärverwaltung die vielen rühmlichen Steuern nicht ein. Die Monopole, die bisher Tabak, Salz und Spirituosen betrafen, wurden auf Petroleum und Säureerzeugnisse ausgedehnt, um Preissteigerungen zu verhindern.

Die Teuerung in England.
Die „Daily Mail“ meldet, daß der Preis des Speckes in England eine unbekannte Höhe erreicht hat. Die beste Sorte koste jetzt 1 Schilling 10 Pence das englische Pfund der Preis für Butter sei 2½ Schilling das Pfund. Unter den Arbeitern herrscht, wie die Times schreibt, eine wachsende Not wegen der ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse, namentlich der Lebensmittel. Die Frage wird im Unterhause noch vor der Vertagung zur Sprache kommen. Ein Eingreifen des Staates ist wiederholt gefordert worden. Der Gewerkschaftsverband, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich voraussichtlich für diese Forderung entscheiden.

Die rapid zunehmende Teuerung in Rußland.
Das Teuerungproblem, schreibt die Petersburger „Börsenzeitung“, wird täglich verwickelter. Die Ausbeute für die Befugnis des Problems werden täglich betrübender. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel, Getreide, Butter und Zucker sind in weit höherem Prozentsatz in den russischen Hauptstädten gestiegen, als in den deutschen. In Moskau stieg Getreide um 45, Zucker um 67 Prozent. Der neue Landwirtschaftsminister zeigt sich schwächliches Entgegenkommen gegen die Agrarier.

Amerikas Kriegsgewinne.
Nach Blättermeldungen ist der ausländische Handel der Vereinigten Staaten über den Hafen New-York im letzten Jahre, das mit dem 30. Juni endete, der größte gewesen, den die Geschichte dieses Hafens kennt. Er beläuft sich nämlich auf 3 539 080 617 Dollar gegen 2 125 521 097 Dollar im Jahre 1915/16. Ungefähr 64%, des ausländischen Handels der Vereinigten Staaten, der 6,5 Milliarden Dollar beträgt, ging über den Hafen von New-York. Der Wert der Einfuhr betrug 1 199 436 358 Dollar, voriges Jahr 980 394 041 Dollar, der der Ausfuhr 2 339 436 259 Dollar voriges Jahr 1 195 027 066 Dollar. Die Einnahmen im Hafen von New-York stellten sich auf 150 971 234 Dollar gegen 146 546 596 Dollar im vorigen Jahre.

Die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses des amerikanischen Senats haben sich auf eine Steuer von 10 v. H. auf die Gewinne der Fabrikanten von Kriegsmunition geeinigt, anstelle der im Einkommensteuergesetz des Repräsentantenhauses vorgeschlagenen Umsatzsteuer. Diese würde 63 Millionen Doll. einbringen, während die Änderung des Senats nur 45 Millionen Dollars ergeben würde.

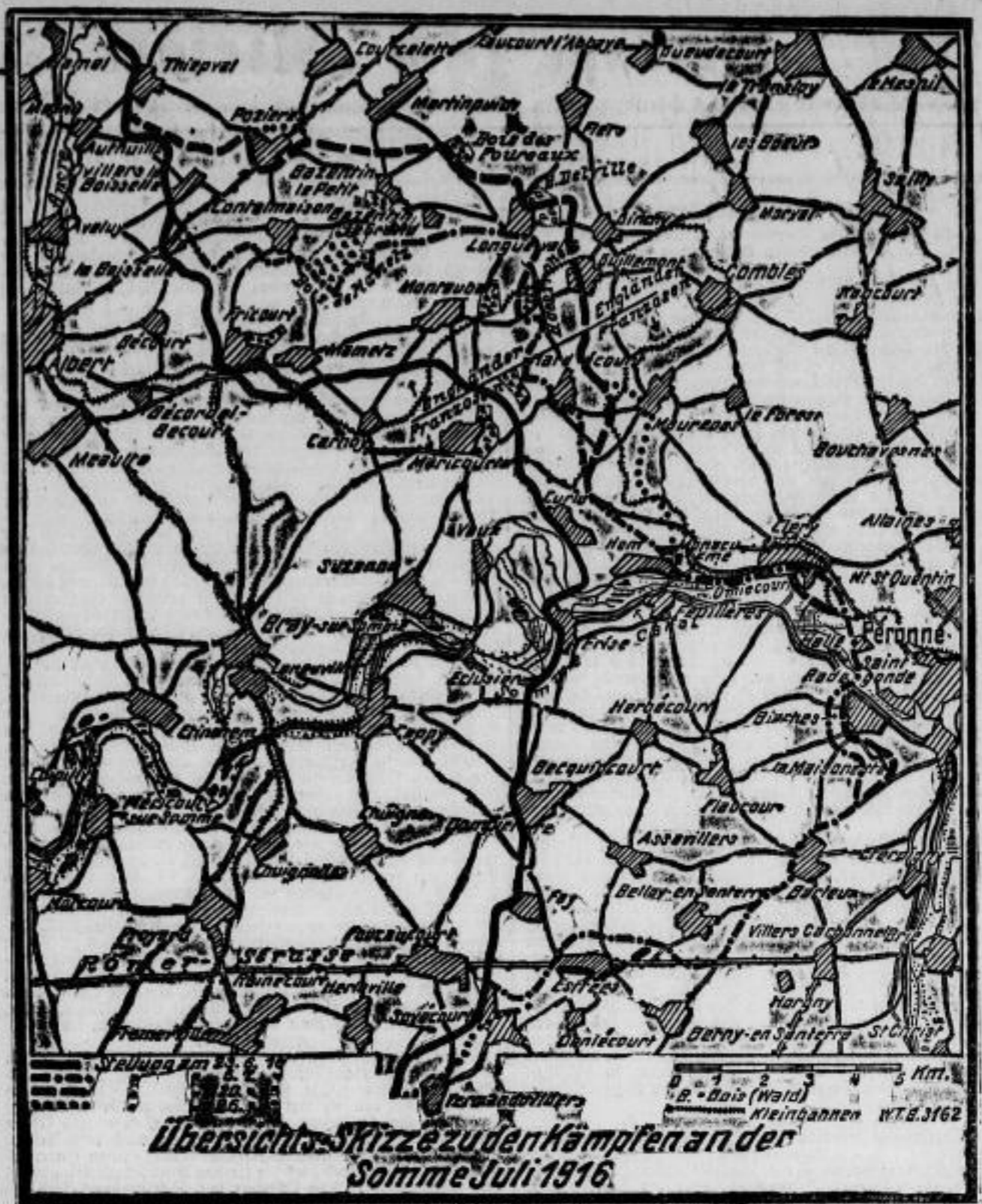
Das österreichische Kabinett
hat am Sonnabend eine Dauer Sitzung abgehalten, die mit einer kurzen Unterbrechung von 11 Uhr Vormittag bis in die Nachtstunden währte.

Der Protest der Zeitungskorrespondenten.
Das amerikanische Staatsdepartement hat der amerikanischen Botschaft in London den Protest der amerikanischen Zeitungskorrespondenten in Berlin gegen die britische Senur ihrer Meldungen ohne Anmerkungen übermittelt.

Unerwartungsvolle Preise für Chemikalien in Frankreich.
Der Welt Parisien klagt über die unerwartungsvollen Preise der vor dem Kriege von Deutschland bezogenen zur Vornahme von Analysen unentbehrlichen Chemikalien. So kosten 100 Kg. Bitronensäure statt 250 Fr. 11 000 Fr.

Verurteilung eines angesehenen englischen Schriftstellers.
Der bekannte englische Schriftsteller Norman Angell der als Friedensvorkämpfer sich durch sein in alle Welt sprachen überliefertes Buch „Die große Illusion“ einen Namen gemacht hat, ist wegen Kriegsdienstverweigerung zu einem halben Jahre Zuchthaus verurteilt worden.

Die Garde des Jaxen.
Zu der an der Ostfront gegen und kämpfenden russischen Armee hat sich die Garde des Jaxen gestellt. Das ist ein Ereignis von größter Bedeutung und beweist, so schreibt ein Mitarbeiter, daß man in Petersburg die Lage als sehr ernst für Rußland ansieht. Denn die Aufgabe dieser ersten Truppen ist es nur, den Jaxen gegen Aufstände zu schützen. Deshalb sendet man sie nie in das Mandruer, und ist es doch einmal durch fremden Vorkundens zum Beispiel unerlässlich, so wird die nächste Nähe der Hauptstadt, damit diese möglichst schnell erreichbar, gewählt. Zwar wurde ja



Die Garde ganz am Anfang des deutschen Krieges gegen uns gemessen. Aber damals handelte es sich nur um einige Regimenter. Zudem sollte bei den Verbündeten Eindruck erweckt werden. Denn da sie ja den eigentlichen Zweck der Garde kennen, sollte ihnen durch ihre Aufopferung — die aber, wie gesagt, nur eine sehr teilweise war — bewiesen werden, welche furchtbaren Verluste Rußland bei der Erfüllung des ihm zugesagten Teiles der Aufgabe, und zu geschweigen, erfüllt. Wie sehr das damalige Aufopfern aber lediglich Theater war, geht neben der Tatsache, daß es sich nicht nur um einige Regimenter handelte, auch daraus hervor, daß diese, in der Hauptsache wenigstens, nicht einmal der wirklichen, sondern der sogenannten Jungen Garde, die in Warschau und anderen Städten Polens ihren Standort hat, angehört. Dann erstreckte sich während dieses Krieges die Garde im Felde, aber auch damals war ihr Aufreten nur ein sehr teilweises und vorübergehendes und lediglich dem Zweck, bei den Verbündeten ein heroisches Bild zu bewahren. Jetzt hat es aber eine andere Bedeutung mit dem Erscheinen der Garde. Denn heute ist die ganze Garde und auch die richtige Petersburger Garde. Zudem besaß Rußland damals noch genügend Leute, konnte also jeden an der Front kämpfenden Truppenteile nach Belieben abstellen, was heute nicht mehr der Fall ist. Auch lagen bis vor kurzem die zur Unterdrückung abwilliger Unruhen bestimmten sonstigen hochreifen Regimenter in ihren Garnisonen, konnten also jederzeit nach Petersburg beordert werden. Das alles trifft jetzt nicht mehr zu. Rußland ist von Truppen entblößt, und es ist daher unmöglich, durch Ablösung etwa die an der Front kämpfenden frei zu machen. Auch der voraussichtlich kriegerische Gewinn, der durch das Entsenden der Petersburger Regimenter erreicht werden kann, steht in seinem Verhältnis zu dem Opfer, das der Jaxismus damit bringt. Schon die Tatsache der Fernhaltung vom Mandruer beweist, daß in diesem Urteil keine leichtfertige Unterschätzung der Garde liegt. Es sind Soldaten, die im Kaiserreichsdienste zwar bedeutend besser als ihre nicht zur Garde gehörenden Kameraden ausgebildet sind, aber da ihnen die Erlaubnis des Dienstes im freien Gelände mangelt, natürlich nicht mehr leisten als die im Felddienst stehenden Soldaten. Also tatsächlich nur um die Zahl der an der Front kämpfenden Reiter zu erhöhen, werden die Petersburger Regimenter in das Feld geschickt, und nur aus diesem Grunde wird Nikolaus II. seines Schutzes und zwar für lange Zeit unumwundelt beraubt! Das ist außerordentlich bedauerlich für Rußland, das seine höchste Staatsaufgabe im Jaxenschutz steht!

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.
Erster Teil.
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
I.
Als nach dem ersten stürmischen Anmarsch der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Royon in den bekannten scharfen Winkel umliegend, sich bis zum Meere erstreckte. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verknüpfte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus“, verarbeiteten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gezieltes System von Schützengraben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Umänderungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen ausgewählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Gegend zwischen den Dörfern Commercourt, westnordwestlich von Bazancourt, und Vermandovillers, südwestlich von Peronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig geneigte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden feste Einschnitte. Zunächst der Somme fließt er in fanatisiertem Zustande durch eine verlustvolle Niederung von Süden her bis an die Stadt Peronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curly und Cluier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von vier Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Gorbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Commercourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curly und den Südbereich mit dem Südrand von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Provinz. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande von Combles nach dem Südrande von Carnoy zieht.

II.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Stellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr nachdrücklich war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabensysteme zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafteste Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Eintreffen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf kleinem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsartillerie, angedockt hatte. Der tat-

ung in der Gasse betrieben. Insbesondere wird auf die Erhaltung der Winterkuchen sowie Gewinnung des Mauerwerks, des besten Torpedos, Wert gelegt.

Durch die Abwendung des Konsumes einerseits und Erhöhung der Produktion andererseits wurde die äußerste Leistungsfähigkeit vom Standpunkt der Selbstversorgung des Landes erreicht.

Dah die Aufkündigung des freien Handels eine Notwendigkeit war, darüber sind wir uns wohl alle klar. Jedenfalls hoffen wir im Winter die Mengen für die Margarineproduktion erhöhen zu können, was umso notwendiger ist, als wir dann der wieder verminderten Butterproduktion zu Hilfe kommen müssen. Es ist vorgesehen, daß wir im Winter möglichst umfangreich Margarine liefern, um dann im nächsten Frühjahr mit der Produktion wieder heruntergehen zu können.

Französische Bestien.

Alle wissen Völkerschichten suchen unsere Feinde gegen unsere Feldgrauen zu hegen. Bestenfalls reisten die Franzosen sogar einige tausend Bannaneger in ihre Kulturarmee ein. Es kommt nächstens noch so weit, daß ein halbwegs kultivierter Gurtha sich weigern wird, mit all diesem Völkergelindel zusammen zu kämpfen. Engländer und Franzosen aber brüsten sich weiter, an der Seite dieser halben Menschenfresser für die Kultur und die Menschlichkeit gegen die deutschen Barbaren zu kämpfen. Eine schlimmere Satire wurde nie geschrieben, wie sie da die beiden „Kulturvölker“ der Welt vorführen. Die Senegalneger, die jetzt schon einen immerhin beträchtlichen Bruchteil der französischen Armee ausmachen, wurden vor allem in der Sommeschlacht als Kanonensfutter vorgeführt und gerieten dabei massenhaft in deutsche Gefangenschaft. In ihrer Vernehmung mußten wir aus den Seminaren unserer Universitäten und den Kontoren unserer Ueberseehandelshäuser gelehrte Kenner der Negersprachen an die Somme schicken. Diesen Dolmetschern gegenüber haben sich die Senegalesen mit der unüberhörten Offenheit echter Wilder über ihre Teilnahme am Kriege geäußert.

Man hatte diesen Wilden, und zwar haben das Offiziere des zivilisierten Volkes der Franzosen getan, als Siegespreis eine weiße Frau versprochen. In Deutschland gäbe es sehr schöne weiße Frauen, besonders viele blonde. Deutschland liege gleich hinter den Schützengräben der Deutschen; die weiße Frau könnten sie sich selbst aussuchen. Das haben die schwarzen „Kulturkämpfer“ übereinstimmend bejaht, so daß kein Zweifel darüber besteht, daß ihnen „die weiße Frau“ in bindender Form von ihren militärischen Vorgesetzten versprochen worden ist. Ebenfalls steht es fest, daß die Schwarzen von ihren Offizieren und Unteroffizieren davor gewarnt worden sind, in deutsche Hände zu fallen: Die Deutschen ermordeten jeden farbigen Gefangenen.

Mit diesen Versprechungen und Belehrungen versehen sind die Senegalneger gegen unsere Drahtverhaue angezogen. Die meisten, ungezählte Hunderte, sind im Feuer der Westfälischen und Hamburger zusammengebrochen, lange ehe sie an den deutschen Gräben kamen. Die im Leben erreicht haben, haben als Gefangene erfahren, daß es ein weiter Weg ist von der Somme bis nach Deutschland und zu den weißen, blonden Frauen, die da in Frieden wohnen. Uebrigens haben die schwarzen Hilfswaffen sich bei den Stämmen an der Somme nicht sehr bewährt. Nachgerade scheint es auch in ihren Händen nicht als dämmern, daß sie für ihre Herren nichts anderes sind als Kanonensfutter und Kugelfänge für Maschinengewehre. In den Sommerkämpfen hat man die Wilden nicht mehr wie früher allein vortreiben können, sondern man hat sie mit weißen Franzosen vermischen müssen. Sonst waren die Schwarzen nicht mehr aus dem Graben zu bringen. Bei der Gefangennahme benahmten sich die Senegalesen sehr feige und winkelten wie gebrüllte Hunde vor Angst, daß ihnen die Kehle abgeschritten würden. Merken sie denn, daß diese Furcht unbegründet war, so wurden sie desto frecher.

Mit solchen Bestien müssen sich unsere Feldgrauen rannschlagen. Unser Volk kann unsere herrlichen Soldaten gar nicht dankbar genug sein, daß sie uns diese Horben vom Weibe halten. Wäre es den Kulturfranzosen gelungen, diese durch die schandbaren Versprechungen aufgelockerten Wilden in unsere Hände zu führen, woh! uns dann. Aber er müßten die Feinde jeden deutschen Mann gelodert haben, ehe wir jenen Horben der Franzosen den Eintritt in unsere Hände freilassen. Wir wissen, was wir von ihnen zu erwarten hätten! Bestialischer konnten die französischen Offiziere ihre eigene Kulturanschauung nicht enthalten, als durch dies Versprechen an die Senegalneger! Sie setzten dadurch, daß sie nur durch eine ganz dünne Kulturschicht von ihren schwarzen Kameraden unterschieden sind.

Schnitz und Wissenschaft.

Am Krater des Vesuvius. Der jüngste Ausbruch des Vesuv hat den Prof. Alessandro Malladra vom Vesuv-Observatorium und den amerikanischen Vesuv-Forscher Frank Alward zu einer neuen Durchforschung des Vesuvkraters veranlaßt. Die beiden Gelehrten fliegen, begleitet von drei Führern, die das wissenschaftliche Mißgeschick tragen, am Morgen des 4. August in den Krater hinab. Die Lava vom 21. Juli war noch weitgehend: der Krater schlenderte in einer

50 Jahre Unterseekabel.

In diesen heißen Kampftagen, in denen auch der Kampf um die Unterseekabel eine wichtige Rolle innegehabt hat, sind es fünfzig Jahre her, daß das erste Verkehrsmittel dieser Art auf den Boden des Meeres versenkt wurde. Die ersten Ausgänge reichen allerdings weiter zurück und es ist schwerhaft für uns, daß ein deutscher Seemann in München mit Schon im Jahre 1809 wollte Seemering in München unter Dröhnen, die er mit Schellack überzog, Nachrichten unter Wasser weiterleitete. Die Erfolge dieses recht primitiven Verfahrens waren allerdings nicht besonders ermutigend. Im Jahre 1802 versuchte es dann Jakob in Petersburg mit gewöhnlichem unipolarem Draht, den er außerdem noch in Glasröhren steckte. Selbstverständlich war das neue Verfahren noch unpraktisch. Das gleiche Schicksal hatten alle Versuche, die den Draht durch Umwickeln mit Baumwolle und durch Firnisse isolieren wollten.

Erst als sich Werner Siemens der Frage annahm, ob es einen bedeutenden Schritt vorwärts. Er erkannte, daß Guttapercha, das ihm 1846 von seinem Bruder aus London überliefert worden war, ein vorzügliches Isolierungsmittel abgibt und er versuchte es sofort zur Herstellung unterseekabell zu verwenden. Aber selbst das Guttaperchakabel das im Jahre 1850 von Jakob Brett zwischen Dover und Calais versenkt worden war, erwies sich als unbrauchbar. Es bedurfte noch vieler Jahre anstrengender Arbeit und mühevoller Versuche, bis es endlich, wie Siegfried Basse im Dresdener „Salonblatt“ ausführte, am 28. August 1850 gelang, auf derselben Strecke ein zweites Kabel zu legen, das für alle späteren Vorbildlich wurde.

England, das sofort die ungeheure Wichtigkeit der unterseeischen Telegrafenkabel im Weltverkehr erkannte, schritt als erster Staat zum Ausbau derselben. Mit klarem Blick übersehend es folglich, daß sie nicht nur für den Austausch von Handelszetteln und persönlichen Telegrammen eine hohe Bedeutung erlangen, sondern daß sie eben in ihrer Eigen-

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. August 1910.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgehobene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und am Fontreauxwalde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillefont, in das der Gegner vorübergehend einbrang. Das württembergische Infanterieregiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clerly blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Givres-Ehecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder gewonnen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stachod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudla-Gerwitz fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Am Lub- und Graberka-Abtschnitte und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Bieneni und Zwyzu drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein. Bei Zwyzu ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits Czarny-Czermozh gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanki und der Kretahöhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Maska Nidze-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angefertigte Feind am Djemaat Zeri und im Woglenabiete blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Bukobaz und Zahinsic sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Stamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

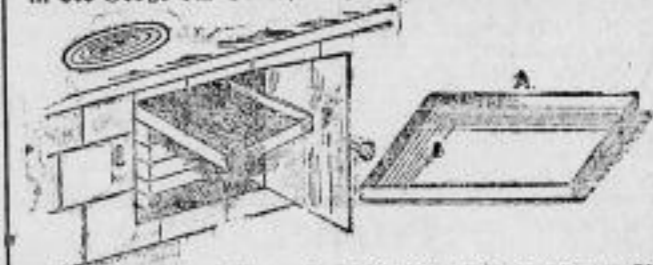
Höhe bis über 100 Meter weitgehende Schlacken empord, die unauffällig herrliche Feuerfontänen bildeten. In einer Reihe aus kinematographischer Aufnahme wurde das eindrucksvolle Bild festgehalten. Im eingehendsten Studium vorzunehmen, wurde befohlen, die Nacht über im Krater zu bleiben. Von den Einräden dieser Nacht gibt die folgende im Corriere veröffentlichte Schilderung, ein anschauliches Bild: Von dem neuen kleinen Krater im Inneren ging ununterbrochen eine Flamme bis zu 30 oder 40 Meter empor, die in den von den Eruptionen in großen Wellen ausströmenden Rauchmassen feurige Reflexe entzündete, während die weitgehenden Fontänen unauffällig bald leuchtend, bald schwach aufstiegen. In einem Zeitpunkt verhältnismäßig hoher Hitze war es möglich, auf den Rand des alten Kraters zu gelangen, der einen Durchmesser von 10 Meter hatte, zu beobachten, neben dem ein zweiter, viel kleinerer, der weniger in Tätigkeit ist, sich öffnet. Das Innere des großen Kraters, in dem eine Division manövrierte konnte, war von der Flamme so hell erleuchtet, daß man die Fingern der Uhr erkennen konnte, aber in der Höhe verborg der Rauch in einer Art Wellenbewegung. Gegen Morgen erst zerteilte sich der Rauch. Es wurde auch ein Versuch gemacht, den Explosions-Krater zu betreten, aber die hohe Temperatur machte die Erreichung des Gipfels unmöglich. Dagegen gelang es, die Höhe festzustellen, die vom tiefsten Punkt des Kraters 88 Meter beträgt. Der Krater ist danach heute 60 Meter höher, als im vergangenen Jahr. Neben diesen bedeutenden Feststellungen war eine reiche Ausbeute an vulkanischen Produkten das Ergebnis der Expedition der Vulkan-Forscher, die nach 24 stündiger Tätigkeit am 5. August morgens ohne Beschädigung ihrer Gesundheit den Krater wieder verließen.

Ein neuer Goldentwurf wurde dieser Tage entdeckt. In der Heeresgruppe des als Literarhistoriker wohlbekannten Maliner Majors Jean Ledois kämpfte bei den Argonnenkämpfen auch der Rufing der Zwanziger strebende Malinger Volksschullehrer Kunz-Daub. Bei einer festlichen Veranstaltung an der Westfront erregte der junge Lehrer durch seine gelungene Vorträge die Aufmerksamkeit eines hohen Offiziers. Der damals an der Westfront weilende Großherzog von Hessen interessierte sich für ihn und ließ

Daß in der Akademie zu München prüfen. Da das Münchener Gutachten glänzend ausfiel, wurde der junge Mann vom Militär beurlaubt und wird jetzt auf des Großherzogs Rollen an der Darmstädter Hofbibliothek ausgebildet. Der bekannte Maler Max Feldbauer ist für ein neu errichtetes Lehramt an der Königl. Kunstgewerbeschule gewonnen worden; er wird Fortbildungen abhalten für die Werkstätten für Textilkunst, für Mode und für Graphik. Feldbauer wird sein neues Amt am 1. Oktober antreten. Er ist namentlich bekannt geworden durch seine tönernen Bilder und als Illustrator, besonders als Mitarbeiter der „Jugend“. Von ihm angekauft, darunter auch die Münchener Galerie. Vor einigen Monaten war in Dresden eine Ausstellung Feldbauerscher Werke zu sehen, da er auch eine Zeitlang Feldbauerscher Werke zu sehen, da er auch eine Zeitlang für eine Berufung an die Kunstakademie in Frage kam.

Dörren von Früchten und Gemüse.

Das Dörren kann man selbst ohne große Mühe vornehmen, indem man mehrere Horden anfertigt. Diese bestehen aus Holzrahmen. Man nagelt je vier Holzleisten in der Größe des Drahtens zusammen, klopft kleine Nägel



ein und bespannt sie quadratisch mit Bindfaden (A). Als Fülle legt man der untersten Horde vier Stöckchen unter. Der Drahten darf nur erstarrt werden, die Fülle soll nicht fest verschlossen werden, damit die Luft Zutritt hat. Die oberste Horde bespannt man mit Waze, damit die Früchte sich nicht auf die Früchte setzen können.

Riefner Tageblatt

Kunstblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbezieher das höfliche Ersuchen,
die Bestellung
auf den Monat September 1910

sofort

betreiben zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.
Der Postbezugspreis frei Haus beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 84 Pfg.

Verlag des Riefner Tageblattes
Mies, Gochstr. 59.